

Schausteller Uebel klagt gegen den Freistaat

Es geht darum, dass ortsfeste Freizeitparks im Außenbereich trotz Corona betrieben werden dürfen, Fahrgeschäfte auf Volksfesten aber nicht

Von STEFAN SAUER

SCHWEINFURT Vom Frühjahr bis zum Spätsommer – in dieser Zeit finden die Volksfeste und Kirchweihen statt. vielerorts dreht sich dann das Kinderkarussell, locken der Autoscooter, die Schiffschaukel, das Bungee-Trampolin, die Tüte mit gebrannten Mandeln, das Softeis. All dies hat das Niederwerner Volksfestunternehmen Uebel & Sachs im Angebot.

In den warmen Monaten ziehen Karl Uebel und Ulrike Sachs mit ihrem Vergnügungspark und den Mitarbeitern – die Familienmitglieder, zehn Festangestellte und etliche Aushilfen – von einem Volksfest zum nächsten Kirmes. Mit seinen Fahrgeschäften und Süßigkeitenständen ist er beim Weinfest in Volkach und der Kirchweih in Knetzgau genauso vertreten wie bei Festen in Schwandorf oder Bad Mergentheim.

Alle Fahrgeschäfte befinden sich im Depot

Wäre dieses Jahr wie jedes andere, das Niederwerner Volksfestunternehmen hätte bisher schon elf Volksfeste und Kirchweihen in Franken, der Oberpfalz und Baden-Württemberg hinter sich. Vor sich hätte es als Nächstes Mitte August das Volkacher Weinfest und die Knetzgaauer Kirchweih und weitere sieben Veranstaltungen im September.

Doch dieses Jahr ist nicht wie die anderen. Gerade, als die Saison für die Schausteller begonnen hatte, legte die Corona-Pandemie das wirtschaftliche Leben im Land weitgehend lahm. Doch seit den ersten Ausgangsbeschränkungen, Geschäftsschließungen und Veranstaltungsverbots sind viele Einschränkungen wieder aufgehoben oder abgemildert worden. Geschäfte, Einkaufszentren, die Gastronomie durften unter Auflagen wieder öffnen.

Karl Uebel aber hat seine Fahrgeschäfte, Verkaufstände und Transporter heuer noch keinen Zentimeter bewegt. Seit dem Spätjahr 2019 steht alles ungenutzt im Lager, und wenn es nach den Vorstellungen des bayerischen Ministerpräsidenten geht, werden sie womöglich auch für den Rest des Jahres im Depot bleiben.

Denn nach der Sechsten Bayerischen Infektionsschutzmaßnahmenverordnung des Gesundheitsministeriums vom 19. Juni sind „Ansammlungen sowie öffentliche Festivals landesweit untersagt“. Volksfeste und Kirchweihen. Zu befürchten sei, dass diese Bestimmung laut



Zum Nichtstun verurteilt: Die Niederwerner Schaustellerfamilie Uebel & Sachs vor Fahr- und Imbissgeschäften im Schweinfurter Depot. Gegen das pauschale Veranstaltungsverbot per Verordnung klagt Karl Uebel derzeit vor dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof.

FOTO: ANAND ANDERS

Ministerpräsident Söder bis Ende Oktober verlängert werde. Die Schaustellersaison wäre für Uebel und Kollegen gelaufen, ohne jeden Umsatz.

Rechtsanwalt sieht Schausteller in ihrem Grundrecht verletzt

Uebel und zwei Kollegen haben deshalb Ende Juni eine Normenkontrollklage beim Bayerischen Verwaltungsgerichtshof eingereicht mit dem Ziel, dass das pauschale, bayernweite Verbot öffentlicher Feste für ungültig erklärt und bis zur endgültigen Gerichtsentscheidung außer Vollzug gesetzt wird. Sie werden von der Nürnberger Kanzlei für öffentliches Wirtschaftsrecht Bühner & Partner vertreten.

Rechtsanwalt Arnd Bühner argumentiert in der 13-seitigen Normenkontrollklage, anders als eine geeignete Regulierung sei „ein Lockdown

von Kirchweihen und Volksfesten nicht gerechtfertigt“.

Die Schausteller seien in ihrem Grundrecht auf freie Berufsausübung nach Artikel 12 Grundgesetz verletzt. Die pauschale Untersagung öffentlicher Feste komme „einem faktischen Berufsverbot für die Antragsteller gleich“. Sie würden außerdem in ihrem Grundrecht auf Gleichbehandlung verletzt, etwa im Vergleich zu Wochenmärkten, Fußgängerzonen oder Außenbereichen von ortsfesten Freizeitparks, die schließlich geöffnet seien.

Hoffnung auf eine positive Münchner Gerichtsentscheidung zieht Bühner aus dem jüngsten Urteil des Oberverwaltungsgerichts in Münster, das die Corona-Beschränkungen für das öffentliche Leben im gesamten Kreis Gütersloh vorläufig außer Vollzug gesetzt hatte. Das Land Nordrhein-Westfalen hätte

nach dem Corona-Ausbruch beim Fleischverarbeiter Tönnies inzwischen eine differenziertere Regelung erlassen müssen. Ein Lockdown für den ganzen Kreis sei nicht mehr verhältnismäßig, hatte das Oberverwaltungsgericht Münster geurteilt.

Für Anwalt Bühner gilt Gleiches für das bayerische Verbot von allen öffentlichen Festen. Offenbar habe das Gesundheitsministerium dabei das Münchner Oktoberfest vor Augen gehabt – nicht aber kleinere Volksfeste. Das pauschale Festeverbot lasten der Schausteller sei unverhältnismäßig.

Verschärfend komme hinzu, dass es für sie nicht einmal eine Entschädigung für den Umsatzausfall gebe, so Bühner. Die „Diskriminierung“ der Schausteller gegenüber anderen Gewerbetreibenden wie ortsfesten Freizeitparks, Seilbahnen und Gastronomiebetreibern habe „existenz-

gefährdende Auswirkungen“. Rechtsanwalt Bühner rechnet diese Woche mit einer Entscheidung des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs über die beantragte einstweilige Anordnung.

Aiwanger will nach Möglichkeit Weihnachtsmärkte öffnen lassen

„Wir jammern nicht“, sagt Karl Uebel, „wir wollen nur – wie andere auch – unter entsprechenden Auflagen arbeiten dürfen. Und: Er klage nicht nur für den eigenen Betrieb, sondern für alle Kollegen. Er ist auch Vorsitzender des Fränkischen Schaustellervereins mit Sitz in Schweinfurt.“

Derweil hat Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger angekündigt, nach Möglichkeit im Advent die bayerischen Weihnachtsmärkte öffnen zu lassen. Das sagte der Freie Wähler-Chef am Donnerstag nach

Angaben seines Ministeriums auf einer Protestkundgebung von Schaustellern und Marktkaufleuten in München. Aiwanger lobte das Konzept der „dezentralen Volksfeste“, wie es die Landeshauptstadt München und andere Kommunen verfolgen. „Wir müssen dafür sorgen, dass Sie bald wieder Ihren Geschäften nachgehen können“, sagte Aiwanger demnach.

Laut Ministerium laufen bereits intensive Planungen, wie Märkte und Ersatzveranstaltungen wieder öffnen können: „Das wird etwas anders aussehen als gewohnt, ohne enge Bier- oder Weinzeltel, und natürlich mit Abstand.“

Nach Polizeiangaben hatten sich auf dem Odeonsplatz in München rund 600 Schausteller versammelt, um die baldige Wiedereröffnung von Volksfesten und Märkten zu verlangen. MIT INFOS VON DPA

Mann griff anderen mit Machete an und verletzte ihn

WÜRZBURG Wie die Polizei am Donnerstag mitteilte, waren am späten Dienstagabend ein 25-jähriger und ein 26-jähriger Würzburger am Mainkai unterwegs, als sie einen 37-jährigen begegneten und ihn auf dessen Hund ansprachen. Ohne erkennbaren Grund soll der Hundehalter den 26-jährigen festgehalten, mit einer Machete bedroht und verletzt haben. Der Verletzte rief die Polizei, die den 37-jährigen vorläufig festnahm. Die Beamten stellten die Machete sicher. Die Verletzung des Geschädigten war nur oberflächlich. Der Festgenommene kam wegen des dringenden Verdachts der gefährlichen Körperverletzung und der Bedrohung in Untersuchungshaft. Mögliche Zeugen sollen die Polizei anrufen unter ☎ (0931) 457-2230. Die Tat ereignete sich am Dienstag, 7. Juli, kurz nach 23.30 Uhr. (DOMF)

Unbekannte flexen Geldautomaten auf

EMSKIRCHEN Unbekannte haben im Mittelfränkischen in Emskirchen einen Geldautomaten aufgeflex und mehrere Tausend Euro gestohlen. Sie brachen in einen Verbrauchermarkt ein und öffneten das Gehäuse des Automaten im Vorräum mit einer Flex, so die Polizei. Insgesamt entstand ein Schaden von mehreren Zehntausend Euro. (LBY)

Bekannt von den Frankenfestspielen: Pavel Fieber ist tot

Der Regisseur und Schauspieler ist im Alter von 78 Jahren in Würzburg gestorben

Von CATHARINA HETTIGER

WÜRZBURG Der Schauspieler, Regisseur und frühere Intendant Pavel Fieber ist tot. In der Region war er vor allem durch seine Arbeit bei den Frankenfestspielen Röttingen bekannt. Für die Freilichtbühne inszenierte er mehrfach auf Burg Brattenstein und stand dort selbst wiederholt als Schauspieler auf der Bühne.

Seine erste Inszenierung für die Frankenfestspiele war im Sommer 2014 die Operette „Wiener Blut“. Im Folgejahr inszenierte er die Operette „Paganini“ und das Schauspiel „Der Weibsteufel“. 2017 führte Fieber Regie beim Volksstück „Der Brandnerkaspar schaut ins Paradies“. Im selben Jahr trat er auch erstmals selbst auf der Röttinger Bühne auf – in seiner Paraderolle als Professor Higgins im Musical „My Fair Lady“. Insgesamt über 1500 Mal verkörperte er auf verschiedenen Bühnen den Professor Higgins. 2018 spielte Fieber im Singspiel „Im weißen Rössl“.

Im Sommer hätte Fieber in Röttingen spielen sollen

Fieber, der 1941 im tschechischen Krnov geboren wurde, war in der Theaterbranche ein bekanntes und gern gesehenes Gesicht. Von 1960 bis 1964 studierte er Psychologie in Erlangen und Wien. Seine Schauspielerausbildung absolvierte er am Max-Reinhardt-Seminar und ein Gesangstudium an der Akademie für

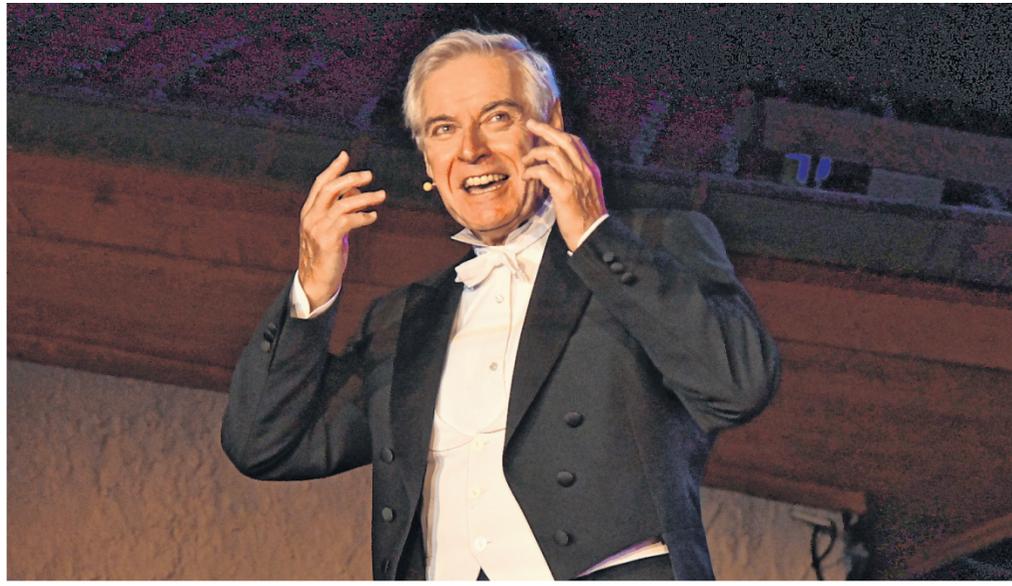
Musik und Darstellende Kunst in Wien und in Wiesbaden. Von 1985 bis 1991 war Fieber Intendant in Ulm.

Als Schauspieler und Regisseur war er an zahlreichen Bühnen quer durch die Republik und in Österreich tätig – vom Theater des Westens in Berlin über das Staatstheater Karlsruhe, das Staatstheater am Gärtnerplatz in

München bis zum Volkstheater Wien. Er inszenierte Schauspiel, Oper und Musical. Hin und wieder übernahm er auch Fernsehrollen, etwa in der Serie „Dahoam ist dahoam“, bei den „Rosenheim-Cops“ und zuletzt in der Netflix-Serie „Freud“.

Im Sommer 2020 hätte er erneut als Schauspieler auf der Röttinger

Freilichtbühne stehen sollen – im Musical „Sugar – Manche mögen's heiß“. Regisseur und Intendant der Festspiele Lars Wernecke bedauert Fiebers Tod und hätte ihn gern im Ensemble 2021 begrüßt, da das Programm der Frankenfestspiele 2020 wegen Corona auf 2021 verschoben wurde.



Pavel Fieber ist tot. Im Bild: Der Schauspieler und Regisseur im Jahr 2017 bei den Frankenfestspielen Röttingen – in seiner Paraderolle als Professor Higgins im Musical „My Fair Lady“.

ARCHIVFOTO: GERHARD MEISSNER

Fahrradfahrerin von Omnibus erfasst und tödlich verletzt

SCHWEINFURT Eine Fahrradfahrerin ist bei einem Verkehrsunfall mit einem Omnibus am Donnerstagabend so schwer verletzt worden, dass sie noch an der Unfallstelle verstarb, berichtet die Polizeiinspektion Schweinfurt. Die 34-jährige Radlerin aus dem Landkreis Rhön-Grabfeld, war gegen 18.30 Uhr auf einem Radweg entlang der Franz-Schubert-Straße unterwegs. Nach Angaben der Polizei wurde sie von einem rechts in die Galgenleite abbiegenden Omnibus erfasst, als sie die dortige Einmündung geradeaus überqueren wollte. Obwohl eine Krankenschwester als Ersthelferin und der Rettungsdienst schnell zur Stelle waren, kam für die schwerstverletzte Frau aus dem Landkreis Rhön-Grabfeld jede Hilfe zu spät. (PZ)

10 000 Euro: Teurer Schmuck erbeutet

ERLANGEN Zwei Männer haben in Erlangen ein Geschäft für den An- und Verkauf von Schmuck ausgeräumt. Sie hätten Waren im Wert von mehr als 10 000 Euro erbeutet, teilte die Polizei in Nürnberg mit. Die Verdächtigen hätten zunächst die Glas-tür an der Erlanger Einkaufspassage am Rathausplatz eingeschlagen und dann auch noch die Eingangstür zu dem Geschäft. Die Polizei fahndete nach den Männern. (LBY)